

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

25.12.1873 (No. 300)

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 300.

Ercheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 28 kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 25. December

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Zu zahlreichem Abonnement auf den Badischen Beobachter laden wir mit Hinweis auf die an der Spitze des Blattes angegebenen Preisbestimmungen ergebenst ein.

An unsere Gefinnungsgenossen!

Auf Grund gepflogener Berathung beehren wir uns unsere Freunde zu bitten, bei der bevorstehenden Reichstagswahl ihre Stimmen ausnahmslos und einmüthig auf nachstehende Namen zu vereinigen und zwar:

- 1) im Wahlbezirk Constanz, Ueberlingen, Pfullendorf, Weßkirch, Stockach, Radolfzell auf Karl Edelmann, Stiftungsverwalter in Constanz;
- 2) im Wahlbezirk Bonndorf, Engen, Donaueschingen, Billingen, Teiberg auf Joseph Distel, Gemeinderath u. Altsonnenwirth in Engen;
- 3) im Wahlbezirk Tetten, Waldshut, Säckingen, Schopfheim, Schönau, St. Blasien, Neustadt auf Dr. Jos. Wilh. Schachleiter, pract. Arzt in Bodmann;
- 4) im Wahlbezirk Staufen, Müllheim, Breisach auf Ludwig Marbe, Rechtsanwalt in Freiburg;
- 5) im Wahlbezirk Freiburg, Emmendingen, Waldkirch auf Graf Max v. Ragenet zu Freiburg;
- 6) im Wahlbezirk Kenzingen, Eitenheim, Lahr, Wolfach auf Stadtpfarrer Albert Förderer in Lahr;
- 7) im Wahlbezirk Offenburg, Gengenbach, Oberkirch, Rix auf Dr. Heinrich Hansjakob, Pfarrer in Hagau;
- 8) im Wahlbezirk Achern, Bühl, Baden, Raft auf Franz Xaver Vender, Decan in Sasbach;
- 9) im Wahlbezirk Bernsbach, Ettlingen, Durlach, Pforzheim auf Max Reichert, Kaufmann in Baden;
- 10) im Wahlbezirk Karlsruhe, Bruchsal (Amtsgericht) auf Michael Hennig, Pfarrer in Seelbach;

Berschiedenes.

Ein ganz unsinniges Kunststück, so schreibt das Fremdenbl., wurde unlängst zu Berlin in einem Locale der Landsbergerstraße gemacht. Eine Gesellschaft jüngerer Arbeiter saß beim Glase Bier und unterhielt sich zumeist dadurch, daß der Eine oder der Andere Kunstfertigkeiten zeigte. Ein junger Mensch rühmte sich, er könne mit den Zähnen Glas zermalmen, und es schade ihm auch nichts, wenn er es dann verschluckte. Zum Beweis dessen zerstückte er ein Seidel, bis ein Stückchen Glas a², zermalmete es in der That, aber sehr vorsichtig mit seinen Zähnen und verzehrte schließlich unter Zuhilfenahme einiger Schlucke Bier das Pulver. Dieser widerliche Versuch hatte eine Anzahl Gäste herbeigelockt, die sich in lauten Beifallsgeschreien für den „Künstler“ gefielen. Das machte den übrigen angewandten Menschen noch verwegen. Er wiederholte das Kunststück, aber wohl weniger vorsichtig; denn plötzlich stand er auf und bot, ihm eine Droschke zu holen; ihm sei ein ganzes Stück Glas, das wahrscheinlich abgesprungen, in die Kehle gerutscht, und die Schärfe verursache ihm arge Schmerzen. Man fuhr den Unvorsichtigen zu einem Arzt, der seinen sofortigen Transport in seine Wohnung anordnete und nach der Lage der Sache mit Wahrscheinlichkeit die schwersten Folgen in Aussicht stellt.

In Berlin scheint, der „Voss. Ztg.“ zufolge, die Zahl der Vegetarianer, besonders unter den wohlhabenden Einwohnern, sich stetig zu vergrößern. Ein außergewöhnliches Diner fand am vorigen Freitag Nachmittag statt. Der Rentier S.,

- 11) im Wahlbezirk Mannheim, Schwesingen, Weinheim auf Friedrich Hug, Oberstiftungsraths-Assessor in Karlsruhe;
- 12) im Wahlbezirk Heidelberg, Eberbach, Mosbach auf Dr. Leopold Fischer, pract. Arzt in Heidelberg;
- 13) im Wahlbezirk Sinsheim, Eppingen, Bretten, Wisloch, Philippsburg (Amtsgericht) auf Dr. Friedrich Vering, Professor in Heidelberg;
- 14) im Wahlbezirk Buchen, Wallbörn, Wertheim, Tauberbischofsheim, Berg, Adelsheim auf Dr. Franz Joseph v. Busch, Professor in Freiburg.

Karlsruhe, den 23. December 1873.
Das Centralwahlcomite der katholischen Volkspartei.

Sämmtliche Blätter der Partei werden um Abdruck ersucht.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 22. Sept. (2. Kammer. Debatte über die Verfassungsrevision. Forts.)

Ab. Bluntzschli begründet sodann seine Motion auf allgemeine Verfassungsrevision, die in ihren Erwägungsgründen dahin lautet:

Die Zweite Kammer erklärt:
In Erwägung

1) daß die Neugestaltung des Deutschen Reichs die staatliche Existenz des Großherzogthums Baden anerkennt und sichert, aber die Kompetenz desselben wesentlich beschränkt, indem es viele staatliche Aufgaben, welche nach der früheren Landesverfassung den badischen Behörden oblagen, nun den gemeinsamen Organen des Reichs vorbehält.

2) Daß diese tief eingreifende Umgestaltung des aufgehobenen Deutschen Bundes der souveränen deutschen Fürsten und freien Städte von 1815 in einem deutschen Gesamtstaat eine umfassende Revision der badischen Landesverfassung nöthig macht, damit dieselbe mit der Reichsverfassung in Harmonie gebracht und die wünschenswerthen und zeitgemäßen Reformen vollzogen werden.

3) Daß insbesondere folgende Institutionen und Rechtsfuge einer neuen Prüfung und Regelung bedürfen: a. der Erlass der Artikel 1, 2 und 83, welche sich auf den Deutschen Bund beziehen, durch neue Bestimmungen, welche die Beziehung des badischen Landes zum Deutschen Reich berücksichtigen;

b. die Revision der staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten der Badener, entsprechend der Fortbildung des öffentlichen Rechts; c. die Organisation des Landtags und vorzüglich die Frage, ob auch jetzt noch das Zweikammersystem beizubehalten oder eher durch eine Versammlung zu ersetzen sei, in welcher die berechtigten Interessen, deren Wahrung bisher vorzugsweise der Ersten Kammer vorbehalten war, Beachtung finden; d. die Errichtung einer jährlichen kurzen Versammlung des Landtags und eines einjährigen Budgets; e. die Frage der Wahlart, der Integralerneuerung und der Amtsdauer der Mitglieder des Landtags; f. das Institut des ständischen Ausschusses und die Frage seiner Zuständigkeit.

4) Daß es schicklich und zweckmäßig sei, die Initiative zu einer umfassenden Revision der Verfassung der Staatsregierung anheim zu stellen, und daß nur bezüglich der Anordnung von jährlichen Versammlungen des Landtags gegenwärtig schon durch die Initiative der Kammer ein Fortschritt einzuleiten sei, der auch die Gesamtrevision zu fördern geeignet ist.

5) Daß für die Prüfung der Feststellung der Anträge zu einer allgemeinen Verfassungsrevision, an welcher auch Vertrauensmänner der beiden Kammern sich betheiligen, zweckmäßig erscheint.

1. Eine umfassende Revision der bestehenden Staatsverfassung vom 22. August 1818 ist nothwendig.

2. Die Initiative dazu wird der Staatsregierung anvertraut, aber die Ansicht und der Wunsch der Kammer ausgesprochen, daß von Anfang an zur Vorbereitung durch eine Verfassungs-Commission auch Vertrauensmänner der beiden Kammern beigezogen werden.

3. Die Großh. Regierung wird ersucht, die Einleitung zu der allgemeinen Verfassungsrevision in obigem Sinne zu treffen.

Dazu führt der Motionssteller aus:

Der Vortredner habe ihm durch seine Ausführungen seine Aufgabe erleichtert. Ueber die Nothwendigkeit der Verfassungsrevision seien alle Parteien einverstanden, weil man sich sofort überzeuge, daß eine Reihe von Paragraphen nichts mehr gelten. Das mache den Eindruck der Unsicherheit, des Mangels an Klarheit, was Jeder bereits nachgewiesen habe. Wir seien jetzt in der glücklichen Lage, mit größter Seelenruhe die Revision vornehmen zu können, da wir dazu nicht von Außen durch Aufregung und gewaltsame Acte gedrängt seien. Seine Partei halte eine ganze Revision der Verfassung für nöthig, da es einer Revision nur zum Vortheile

ein Anhänger des Vegetarianismus und der Hydropathie, beabsichtigte in diesem Sinne eine Hellanstalt zu stiften und lud Gefinnungsgenossen zur Berathung der Sache ein. Vorher zog er sie wie auch einige Andersgläubige zur Tafel, die durchweg vegetarisch besetzt war. Die Speisefarte lag, auf zierlichem Papier gedruckt, zur Seite des Couverts; sie lautete: Gemüsesuppe — Champignonpasteten — Macaroni mit Parmesanläse und Maronen mit Eierluchen — Blumenkohl mit Kartoffelpflinsen und grüne Bohnen mit Eiern — Reis mit Früchten — Apfelspeise und Griespeise mit Himbeerjauce — Eis — Schichtchen und Nachtisch. Als Getränk stand frische Kuhmilch (der Gastgeber hat seinen eigenen Kuhstall), Himbeerjast und kaltes Wasser auf dem Tisch, dazu als Concession an die Carnivoren Roth- und Rheinwein; während der Tafel wurde Portwein, Oberingelheimer, Johannisberger präsentirt, zum Schluß schäumte der Champagner; es ließen sich auch die Vegetarianer diese Weine vortreflich schmecken und priesen sie in wohlgesetzter Rede. Man saß über drei Stunden bei Tisch, und schritt dann ohne Verdauungsbeschwerden zur ersten Berathung; dem Consistorium werden nächstens 40,000 Thlr. für den eingangs gedachten Zweck überreicht werden.

Folgende interessante, wenn auch etwas gewagte, Notiz ist dem „Scientific American“ entnommen: „Das „Vorrücken“ der Eisenbahnschienen hat lehthin einige Aufmerksamkeit erregt. Man hat die Bemerkung gemacht, daß auf Bahnlinien, die von Norden nach Süden gehen, die westliche Schiene schneller vorrückt als die östliche, d. h. jene merkwürdige Bewegung der Schienen dem Süden zu ist deutlicher in dem einen als

in dem andern Strang auf derselben Bahnlinie. Man hat ferner bemerkt, daß auf solchen Linien die östliche Seite schneller abgenutzt wird. Diese beiden Phänomene können, wie wir glauben, mit der Bewegung der Erde von Westen nach Osten erklärt werden. Alles, was freie Bewegung hat, wird dem wirbelnden Erdball nachgezogen. Jeder Wind, jede Woge fühlt diesen Einfluß, und unser Zug, welcher nach Norden oder Süden geht, wird nach Osten hinübergezogen und drückt naturgemäß schwerer auf die Ostschienen. Die Westschienen haben eine leichtere Last zu tragen und können daher freier und schneller vorrücken. Es ist ebenfalls bemerkt worden, daß die Räder, welche die östliche Schienenbahn befahren, zuerst abgenutzt werden, und wir glauben, daß auch hier die Bewegung der Erde die wahre Ursache ist. Die praktische Seite dieser Erscheinungen ist, daß die Ostlinien und Räder stärker sein sollten.“ (Hierbei dürfte indeß nicht außer Acht gelassen werden, daß die namlischen Räder, je nach der Richtung der Fahrt, ebensowohl auf der westlichen als auf der östlichen Schiene zu liegen kommen.)

In dem amerikanischen Journal „Philadelphia Dispatch“ findet sich ein Bericht über ein zu Gunsten der Frauen-Emancipation abgehaltenes Meeting, vor welchem eine Dame, Namens Clementine Ann Skinner, gesprochen, und dabei folgende Einleitungsworte anwendete: „Fräulein Präsidentin, weibliche Mitbürger und männliches Geschlecht im Allgemeinen!“

gereichen könne, wenn sie im Ganzen behandelt werde.

Unsere Staatsverfassung sei unmittelbar nach den Befreiungskriegen entstanden, wo das constitutionelle Leben noch unbekannt, wo der Bundestag noch ängstlich abwehrend demselben gegenüberstand. Zu jener Zeit habe außer Baden nur Bayern und Weimar eine Verfassung gehabt; in allen andern Staaten habe die absolut monarchische Staatsform bestanden und der Bundestag habe alles Mögliche gethan, um dem Constitutionalismus Hemmnisse zu bereiten. Auch Baden habe seine Conflictperiode gehabt wie später Preußen; im Allgemeinen aber könne man auf die lange 50jährige Periode unseres Verfassungslebens nur mit Befriedigung hindlicken. Es solle also auch jetzt nicht die bisherige Verfassung beseitigt, sondern nur das Nothwendige zu ihrer Verbesserung gethan werden. Wenn die Welt sich ändere, müsse auch Baden dies thun. Seit 1818 aber sei Vieles anders geworden: damals sei Baden ein europäischer Staat mit eigener Diplomatie gewesen; ein Glied jenes Bundes, der nicht mehr existire; jener Bund selbst habe allerdings lange Zeit den Frieden nach Außen geschützt, aber für das innere Leben der Nation habe er nichts gethan. Jetzt sei auch der Schein zerstört, daß Baden ein europäischer Staat sei, jetzt sei nur Wahrheit, daß das deutsche Reich der mächtigste europäische Staat sei. Dieses deutsche Reich habe es sich nicht zur Aufgabe gesetzt, das constitutionelle Leben niederzuhalten; es schütze die Existenz der einzelnen Staaten und fördere deren inneres Verfassungsleben.

Er habe als zur Revision geeignet mehrere Punkte in den Gründen seiner Motion hervorgehoben, aber nicht in der Ansicht, daß man sich darauf beschränken solle, man habe damit nur andeuten wollen, was in erster Linie geändert werden müsse; daß aber auch noch Anderes umzugestalten sei, verstehe sich von selbst.

Nachdem v. Feder ihm das Meiste schon vorweg genommen, bleibe ihm nur noch Weniges zu sagen übrig.

Daß das Erwähnen des Bundes in der Verfassung wegfallen müsse, sei selbstverständlich. Das Erwähnen der Leibeigenschaft habe jetzt keine Bedeutung mehr; über die Beseitigung der Reallasten seien wir längst hinaus. Dagegen sei eine Erwähnung der öffentlichen Rechte und Pflichten heute von Bedeutung, worüber im Jahr 1818 noch nichts bei uns bekannt gewesen sei. Es habe eine Zeit gegeben, wo man die Grundrechte überschätzt habe und diesen Vorwurf habe man namentlich dem Frankfurter Parlament von 1848 gemacht, weil es die beste Gelegenheit damit verpaßt habe; jetzt falle man oft in das andere Extrem der höchsten Verachtung für dieselben. Er liebe die richtige Mitte herein, man solle das Abstrakte nicht unterschätzen, aber zugleich Rücksicht auf das Leben nehmen. Deshalb seien die Grundrechte, aber auch die Pflichten bei einer Verfassung am Platz. Die Grundrechte Preußens vom Jahr 1850 zeigten klar, wie groß der Unterschied gewesen zwischen der Zeit von 1850 und 1818. Um so mehr seien jetzt für Baden einige Schritte nöthig, um unter den deutschen Staaten wie früher einen der ersten Plätze einzunehmen.

Der Begründung des Abg. v. Feder habe er nur Eines beizufügen: man solle nicht verlangen, daß heute schon die Frage entschieden werde, ob nur eine Kammer vorhanden sein solle; deshalb habe Redner einen Ausdruck gewählt, der die freie Prüfung nicht hindere; er habe es demgemäß nur für wünschenswerth bezeichnet, eine Kammer fortan zu haben. Das Zweikammersystem habe früher eine Bedeutung gehabt, die es jetzt nicht mehr habe.

So lange Baden alle Befugnisse gehabt, alles für sich allein zu thun, seien zwei Kammer ganz in Ordnung gewesen. Jetzt sei das anders: die Ordnung sei durch das Reich gesichert, die Möglichkeit schwerer Gefahren sei nicht zu befürchten. Man habe zwar immer noch die selbstständige Gesetzgebung, aber wenn man im Reich ohne zwei Häuser existiren könne, seien sie auch bei uns nicht mehr nöthig. Wie die Dinge jetzt lägen, sei ein Oberhaus unmöglich und unhaltbar. Dagegen sei eine andere Frage die: ob die Elemente conservativer Art aus der ersten Kammer nicht in die zweite herübergenommen werden sollten. Er sei 10 Jahre in dem anderen Hause gewesen und jetzt befinde er sich ganz wohl hier. (Heiterkeit.) Den Herren würde die Transferirung nichts schaden, sie gewannen im Gegentheil dabei. Etwas Demokratie sei nun einmal im Leben unserer Zeit; in Berlin habe er sich noch mehr davon überzeugt als hier:

Prinzen des königlichen Hauses, Abmarschälle, Großgrundbesitzer säßen dort neben den bürgerlichen Elementen. Das wisse man denn dort auch wohl zu schätzen. Das sollte man auch bei uns erwägen und nicht vergessen, daß durch künstliche Mittel nichts zu erhalten sei, was zu dem modernen Geist unserer Zeit nicht mehr passe. Er wolle indessen diese Veränderung nicht unbedingt verlangen, sondern nur einige Andeutungen geben.

Noch wichtiger sei die einjährige Budgetperiode; das sei das Practischste in der Reform. Redner behält sich die Erläuterung hierüber bei Begründung seines Initiativantrags vor.

Was die von Seiten einiger Herren vorgeschlagene Wahlreform betreffe, so sei er mit seinen Freunden nicht geneigt, die Frage gegenwärtig im Detail zu behandeln. Im Zusammenhang mit der Gesamtrevision werde dieselbe sicherer und zeitgemäßer erörtert werden; heute sei sie nicht opportun. Ebenso sei's auch mit der Integralerneuerung des Hauses und dem ständischen Ausschuss. Er habe es mit seinen Freunden für schicklicher gehalten, wenn die eigentliche Initiative hierüber von der Regierung ausgehe. Es gebe Dinge, wo die Initiative der Kammer nöthig, andere wo die Regierung besser dazu in der Lage sei durch Vorarbeiten u. s. w. Das Borgreifen einer einzelnen Kammer hierin sei nicht das Richtige; aber einen bestimmten Einfluß auf die Behandlung der Sache müsse man sich doch Seitens der Kammer wahren. Auch für die Regierung sei es gut, wenn sie die Meinung des Landes höre. Die Revision selbst solle nicht das einseitige Werk eines Faktors sein. Auch darin zeige sich der Unterschied von 1818 und heute: damals habe eine Retrogration stattgefunden; die preussische Verfassung von 1850 sei bereits in anderer Form zu Stande gekommen und so sei es festes Princip geworden, daß die Verfassungen das Richtige treffen, wenn bei ihrer Schaffung Fürst bezw. Regierung und Volk zusammen handeln. So solle auch eine Revision nur das gemeinsame Werk beider sein. Die Regierung solle also die erste Einleitung zur Feststellung des Entwurfs treffen und Seitens dieses Hauses wolle man nur den Wunsch aussprechen, daß auch Vertrauensmänner beider Kammern beigezogen würden.

Er denke, wir dürften uns glücklich preisen, daß diese Frage jetzt herantrete, wo wir gesichert seien vor Störungen nach Außen wie nach Innen. Es werde daher das Werk dem Volk Badens zur Befriedigung und dem großen Vaterland zum Segen gereichen; denn es sei das erste Mal, daß ein Volk in Deutschland seine Verfassung ändere, um sie in Einklang zu bringen mit der Reichsverfassung. (Bravo.) (Fortf. f.)

Deutschland.

* Karlsruhe, 23. Dec. Die gestrige Verhandlung der zweiten Kammer über Verfassungsrevision und Wahlreform hat einen sehr unbefriedigenden Verlauf genommen, trotz dem ungeheuren Redematerial, das da aufgespeichert wurde. Viel Ge — red und wenig Wille, dürfte hier in voller Wahrheit zutreffen. Umsonst hatten die Herren v. Feder und Bluntzschli ihren pompösen Motionsapparat herbeigeschleppt: als Staatsminister Jolly die schönen Pläne und volltönenden Redeübungen sehr kühl aufnahm, änderte sich plötzlich die Scene. Auch jetzt wieder hat Herr Jolly gezeigt, daß er den „Offenburgern“ noch weit überlegen ist, auch wenn sie sich unter die geschickte Führung Bluntzschlis gestellt haben. Die Herren waren sichtlich verlegen nach einem Rückzug und man sah, während Jolly unbeweglich auf der Ministerbank saß, Herrn Bluntzschli unermüdet im Saale hin- und herlaufen, bald diesen, bald jenen Kollegen etwas zuflüsternd, um — seinen eigenen Antrag in nicht allzu auffälliger Form zu Grabe tragen zu können. Sie war endlich gefunden jene Form, die schließlich auch des unerbittlichen Jollys Beifall erlangt hatte: die Motion wurde in eine Resolution umgewandelt, wobei Bluntzschli selbst die Leichenrede hielt. Daß man den Initiativantrag der Abgg. Busch u. Gen. hinterher in's Grab nachspedirte, darf Niemand Wunder nehmen, da man ja weiß, daß die Abgeordneten der kath. Volkspartei es waren, die das direkte Wahlverfahren vorgeschlagen hatten. Ueber nichts mehr aber haben wir uns gewundert, als daß Herr v. Feder, der ein Demokrat sein will, seine Motion gleichfalls an den Nagel hing und sich mit der Bluntzschlischen mattherzigen Resolution vereinigte! Ueber was soll man sich auch heute zu Tage noch wundern, — über die Nationalliberalen thun wir das schon lange nicht mehr, und von der badischen Demokratie, die in ihren zwei Vertretern —

Eichelsdörfer ist krank — sich gestern gegenseitig belämpfte, wird man künftig gleichfalls wissen was man zu halten hat, wenn man liest, daß Herr Reber in einer von wüthenden Ausfällen gegen die „Schwarzen“ strogenden Rede das auf der Seite der Letzteren stehende Landvolk in landesbaslicher Manier Stimmgewalt titulirte! — Von Seiten unserer Abgeordneten sprach v. Busch (zweimal), Jungmanns, Marbe und Lender; angemeldet waren noch, ohne daß sie aber zum Wort kommen konnten, die Agg. Hennig und Reichert. —

* Lörrach, 22. Dec. Gastwirth Pfleger ist nun definitiv von den Ministeriellen als Reichstagscandidat aufgestellt und der einst viel gefeierte Roggenbach damit ohne Sang und Klang beseitigt. Sie transit gloria mundi!

© Zell i. W. „Ihr kommt spät, doch ihr kommt“; das war unser Gedanke, als die Altkatholiken-Adresse hier aufgelegt wurde, denn es hatte uns ungemein gewundert, daß unsere „Bessern“ so lange zusehen konnten ohne mitzuthun, sintemalen dieselben s. B. stark gegen das Concordat anstürmten und für das neue Schulgesetz schwärmten.

Aber das muß man zugestehen, unsere „Bessern“ sind anständiger und bescheidener geworden, sie legen ihre Adresse nur in Wirthshäusern auf und besuchen damit höchstens die Arbeiterwohnungen der Fabrikanten, wo das Hausrecht von mehr als einer Person geübt wird, — Privatwohnungen sollen von ihnen nicht oder doch nicht stark in Mitleidenschaft gezogen werden. So lange sich also unsere „Altkatholiken“ in Bescheidenheit ihres Daseins freuen, haben wir gar nichts gegen dieselben einzuwenden, thun sie ja doch der kath. Kirche durch ihren Austritt den größten Gefallen, indem sie so nicht brauchen excommunicirt zu werden. Sollten aber später die „Altkatholiken“, wie man hört 31 an der Zahl, das große Wort führen wollen in der hiesigen Pfarrgemeinde, die gut 4000 kath. Einwohner zählt, dann werden sie noch sehr der Staatshilfe bedürfen, sonst geht es nicht.

Wir aber hoffen, unsere „Altgläubigen“ werden auch ferner Frieden halten in der Gemeinde und wir haben dazu allen Grund: denn erstens brauchen die Meisten eine Kirche nicht, — sie haben selten eine gebraucht und zweitens, ist wohl ein Kirchenfond da, — aber was ist das für so Viele?

→ Bom Oberrhein, 22. Dec. Einsender dieses glaubt allen christlich gesinnten Eltern einen willkommenen Dienst zu erweisen, wenn er sie auf ein Institut aufmerksam macht, dessen schönes Streben darauf gerichtet ist, Mädchen auf sittlich religiöser Grundlage für geschäftliche und hauswirthliche Zwecke, sowie zu selbstständigem Gewerbe heranzubilden.

Es ist die zu Biberach in Württemberg bestehende Frauenarbeitschule mit Pensionat, die erst dieses Jahr im Verein der angesehensten Männer inclusive zweier Geistlichen gegründet wurde. Das Unternehmen wurde in dem vorherrschend katholischen Oberschwaben um so freudiger begrüßt, als sich das Bedürfnis, für die Mädchen in dieser Weise zu sorgen, immer fühlbarer machte, und man sich nun nicht mehr genöthigt sieht, die Kinder ausschließlich in die protestantischen Anstalten des Unterlandes, wo bereits vier derartige Schulen bestehen, noch fernerhin zu senden. —

In diesem nützlichen Institute erlernen die Mädchen vom 14. bis 26. Jahre alle weiblichen Handarbeiten, als Weiß-, Waschinennähen, Kleidermachen, Sticken, Häkeln, Kochen u. s. w. neben den zum Geschäftsbetrieb nöthigen Schulfächern und Sprachen mit gewerblicher Buchführung. —

Die Anstalt, ein schöner großer Neubau in gothischem Style, in einem denselben umgebenden 5 Morgen großen Garten mit Anlagen in der schönsten Lage unmittelbar vor der Stadt, enthält schöne geräumige Säle mit Luftheizung und Gasbeleuchtung, heiter gesunde Lokale und eine herrliche Kapelle, in welcher fast täglich celebrirt wird.

Man sieht an der Munterkeit der Böglinge, wie sehr dieselben eine wirkliche Heimath gefunden, da ihnen die sorgfältigste Erziehung und beste Pflege zu Theil wird.

Es ist diese Anstalt ebenso von der königlichen Regierung wie von Seite des Hochw. Bischofs in ihrer Organisation untersucht und gutgeheißen worden. An derselben sind thätig 4 staatlich geprüfte Lehrerinnen (Franziskanerinnen), 3 weltliche Lehrerinnen, ein Religions- und Zeichnungslehrer.

Die Kosten für die im Institut Wohnenden betragen jährlich 260 fl., halbjährlich 130 fl. und vierteljährlich 66 fl.

Wer alle Curse nehmen will, hat sich zu einem Jahre Aufenthalt zu entschließen, da das Ganze in 4 Curse und je einer derselben auf ein Vierteljahr berechnet ist. —

Die große Anzahl der Schülerinnen, welche das seit dem 1. Mai L. J. eröffnete Institut besuchen, beweist den gedeihlichen Fortgang und das volle Vertrauen, welches dasselbe bereits genießt.

Programme und Statuten, welche Sämmtliches enthalten, sind unentgeltlich stets durch den Vorstand Stadtrath Carl Neff in Diberach zu beziehen. —

* Aus Metz wird dem „Tempo“ geschrieben, daß eine Wahl-Versammlung seitens der Wähler französischer Zunge abgehalten und daß einstimmig beschlossen wurde, den Bischof von Metz als Candidaten für den Reichstag aufzustellen.

Darmstadt, 23. Dec. Seit 3 Tagen werden im Odenwald, in der Umgebung der erloschenen Vulkan Oberg und Kopsberg Erdstöße beobachtet. Heute Nacht 2 Uhr bemerkte man hier eine starke Erdererschütterung.

Cassel, 22. Dec. Ein Unglück ist heute Nacht auf der Bergisch-Märkischen Station Hagen vorgekommen, zwanzig Achsen eines Güterzuges sind abgerissen, und rückwärts gegen eine Maschine gerannt. Der Locomotivführer und Heizer, sowie der Packmeister und ein Bremser blieben todt. Viele Wagen wurden zertrümmert. Alle Nordbahnzüge kommen mit großer Verspätung hier an. — In Soest kam es heute ebenfalls zu einem Zusammenstoße zweier Güterzüge, ohne daß jedoch Jemand verletzt wurde. — Ein Personenwagen des heutigen Berlin-Frankfurter-Nachtschnellzugs gerieth in der Nähe von Kreiensen in Brand.

Berlin, 21. Dec. Gestern Vormittag erfolgte in Potsdam genau nach den Bestimmungen des Programms die feierliche Beisetzung der irdischen Ueberreste Ihrer hochseligen Majestät der Königin-Wittve. Der Trauerweg vom Schlosse Sanssouci bis zu dem am Saume des Schloßparks belegenen Friedenskirche war mit gelbem Kies und Tannenzweigen bestreut. Trotz anhaltendem Sprühen hatte eine dicht gedrängte Menschenmenge zu beiden Seiten des Trauerwegs Posten gefaßt. Abtheilungen verschiedener Garde-Regimenter zu Pferde und zu Fuß mit Standarten, Trompeten und Musikcorps, letztere Trauermärsche blasend und spielend, eröffneten und schlossen den ebenso imposanten wie glänzenden Leichenconduct. Dem Sarge voraus schritten die königliche Dienerschaft und das gesammte höhere und niedere Hofbeamtenhum, unter Vortritt von je zwei Marschällen. Den Leichenwagen zogen acht schwarz behangene Pferde, welche von eben so vielen Stabs-Officieren geführt wurden. 24 Kammerherren trugen den Baldachin über dem Sarge, während die Pispel des Leichentuches von vier Rittern des Schwarzen Adler-Ordens, und die Cordons von vier Oberhofchargen gehalten wurden. Unmittelbar neben dem Leichenwagen schritten weitere 12 Kammerherren, dazu bestimmt, den Sarg vom Wagen zu heben. Zwei Stabs-Officiere und 12 Hauptleute dienten zur Bedeckung des Sarges. Am obern Theil des letztern schritten die Kammerfrauen der verstorbenen Königin, während sämmtliche Hofdamen derselben dem Sarge unmittelbar folgten. An diese schlossen sich die obersten Hofchargen und dann erschienen die höchsten Leidtragenden, an deren Spitze der König von Sachsen und unser Kronprinz sich befanden. Der Kaiser hatte seines fortwährenden Krankheitszustandes wegen sich der Theilnahme an dieser Trauerfeierlichkeit enthalten müssen, wie er denn auch aus demselben Grunde genöthigt war, sich bei der Tafel eine große Enthaltensamkeit aufzuerlegen. Ueberhaupt flößt der Zustand des hochbetagten Monarchen schon seit mehreren Wochen den Kreisen, welche dem Hofe nahe stehen, die ernstesten Besorgnisse ein, so deutlich treten die Symptome der zunehmenden Körperschwäche zu Tage. Besonders auffallend ist in dieser Beziehung schon vor 14 Tagen von den Generalen bemerkt worden, daß der Kaiser sogar die Meldungen und Vorträge von Generalen und Stabs-Officieren im Civilanzuge entgegennimmt. Schon seit mehreren Tagen befinden sich auch verschiedene wichtige Vorlagen, darunter auch der Entwurf einer Provincial-Ordnung, im Civil-Cabinet des Königs, ohne bis jetzt die Allerhöchste Sanction erhalten zu haben. Es ist daher an sich keineswegs unwahrscheinlich, daß man sich an maßgebender Stelle mit dem Gedanken trägt, die Regierungs-Geschäfte vorübergehend in die Hände des Kronprinzen zu legen. In beachtenswerthen Kreisen ist man sogar der Ansicht, daß Fürst Bismarck gerade aus solchen Erwägungen seine Rückkehr nach Berlin beschleunigt habe. Auch glaubt man dort mit Sicherheit annehmen zu können, daß die Besprechungen, welche Fürst Bismarck am Mittwoch und Donnerstag mit dem Kronprinzen und dem Kaiser hatte, ganz diesem Projecte gewidmet gewesen seien. Alles das klingt um so plausibler, als es ein ziemlich öffentliches

Geheimniß ist, daß der kronprinzliche Hof seit einigen Monaten ganz für die Politik des Fürsten Bismarck gewonnen wurde. Inzwischen hat sich im Abgeordnetenhaus bei Gelegenheit der Beschlußfassung über das Civilehe-Gesetz die Unhaltbarkeit der Freundschaft zwischen den National-Liberalen und dem Fortschritt thatsächlich erwiesen. Die National-Liberalen haben sich bei jener Gelegenheit allerdings auch als so unsichere Cantonisten zu erkennen gegeben, daß sie sich über die derbe Sprache der Wortführer der Fortschrittspartei unmöglich wundern können. Auch bei der Frage, ob der Staat oder die Gemeinde die Kosten der beabsichtigten Neuierung zu tragen habe, haben sich die National-Liberalen auf die Seite der Regierung geschlagen und ihre alten politischen Freunde von der linken Seite im Stich gelassen. — Die Königin-Wittve hat in ihrem Testament dem Kaiser zum Universal-Erben eingesetzt. Sämmtliche Beamte ihres Hofstaates sind mit vollem Gehalt pensionirt worden. (R. V. B.)

Berlin, 23. Dec. Gestern Abend verbreitete sich in allen Stadttheilen gleichzeitig das Gerücht, der Kaiser sei um 10 Uhr gestorben. Von heute früh an fanden Ansammlungen des Publikums vor dem Palais statt, von dem die Trauerschlage wehte. Dieselbe bezieht sich indeß auf den Tod der Königin Wittve. Salaten suchten dem Publikum die Versicherung zu geben, der Kaiser sei „ziemlich wohl“. Der Kronprinz machte mit drei Söhnen ziemlich ostentabel eine Promenade durch die belebtesten Straßen. Die Ansammlungen dauern fort. Das Befinden des Kaisers erregt Besorgnisse. (Frkf. B.)

Brannsb. 23. Dec. Bischof Kremenitz ist wegen öffentlicher Beleidigung der Militärcorps zu Jüterburg, Gumbinnen, Friedland, Behlau und der Landes-Armeen-Inspection zu Tapiau, begangen in der Bekanntmachung betr. die Excommunication des altkatholischen Pfarrers Grunert, zu 200 Thln. Geldstrafe, eventuell 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, Prof. Hippel wegen Theilnahme zu 20 Thlr. Geldstrafe, eventuell 1 Woche Gefängniß.

Kattowitz, 20. Dec. Die Wochenschrift „Pravda“, ein von Kaminski redigirtes Blatt, dürfte wahrscheinlich, wie die „Schles. Bzg.“ schreibt, schon am 1. Jan. l. J. eingehen.

Ausland.

Haag, 22. Dec. Nachrichten aus Penang zufolge haben die holländischen Marinetruppen mit schwerem Geschütz den Kratol des Sultans von Achin cernirt und hat van Swieten nochmals bedingungslose Uebergabe gefordert.

Madrid, 20. Dec. Ueber die neueste Santa-Cruz-Episode erhält das Wiener „Vaterland“ aus dem carlistischen Lager nachstehende Aufklärung: „Santa Cruz war am 6. d. M. Abends mit einem halben Hundert seiner Spießgesellen bei einem größtentheils aus seinen ehemaligen Leuten zusammengesetzten Bataillon erschienen, hatte den Commandanten überfallen und gefangen genommen und die Wehrzahl des Bataillons mit sich fortgeführt. Während der Nacht durchreiste er mit seinem Anhang die Orte, wo die andern Bataillone lagen. Er erklärte überall Bizarraga und die von ihm ernannten Officiere für Verräther. Der König habe dies endlich erkannt und ihn zum General-Commandanten von Guipuzcoa ernannt. Viele ließen sich täuschen, und es gelang Santa Cruz, am Morgen des 7. d. bei 1500 Mann in Asteazu zu vereinigen, wo sich Bizarraga mit ein paar Compagnien treu gebliebener Truppen befand. Die Wehrzahl der Officiere, die sich ihm nicht anschließen wollten, führte er gefangen mit sich. Doch hier verließ den Rebellen der Muth. Er ließ dem in der Kirche eingeschlossenen General Bizarraga die Theilung der Streitkräfte Guipuzcoa's antragen, worauf dieser stolz antwortete, er habe binnen einer Viertelstunde die Waffen zu strecken, widrigenfalls er das Feuer eröffnen und den Meuterern keinen Pardon geben würde. Ein Versuch, sich der Person des Generals Bizarraga durch Verrath zu bemächtigen, schlug gleichfalls fehl. Viele, den schmachlichen Betrug erkennend, verließen den Verräther, und bald floh Santa Cruz, von Bizarraga verfolgt und nur von wenigen Anhängern begleitet, in die Berge. Auch die Wehrzahl dieser Lehrte noch in derselben Nacht zu ihren Fahnen zurück.“

NOTIZEN.

Offenburg. Bei dem am 17. d. M. hier stattgehabten Weinmarkt wurden viele und edle Sorten aufgestellt, aber wenig Käufe abgeschlossen. Ebenso war es in Bahl.

(A. f. St. u. B.)

Singheim, 18. Dec. Der „Anzeiger“ von heute enthält eine Notiz über die hiesigen Altkatholiken, welche sich der Steinbacher Adresse angeschlossen haben. Dieselbe bedarf fol-

gender Berichtigung: Franz Walter, Waldmeister (einen Gemeinderath dieses Namens gibt es hier nicht), Waldhüter Bächle und Gemeinderath Peter haben sich in Person bei ihrem Pfarrer gestellt und erklärt, daß sie nie einen Gedanken gehabt hätten, ihrer kath. Kirche, in der sie geboren und erzogen seien, untreu zu werden, und deshalb von ganzem Herzen bedauern, daß sie ihre Namensunterschrift zu jener Adresse hergegeben hätten. Hätte man ihnen den Inhalt derselben genau bekannt gegeben, so würde es durchaus nicht geschehen sein. Es sind demnach vorstehende drei Namensunterschriften als nicht geschehen zu betrachten. (A. f. St. u. B.)

Eppigen, 19. Dec. Gestern Abend wurde durch einen heftigen Brand das ganze Anwesen des Bürgermeisters und Pächters Seitz in Berwangen eingedäschert. Man vermuthet allgemein Brandstiftung.

* In Heidelberg, längs der Bergstraße, in Darmstadt und im Odenwald wurde am 20. d. eine Erdererschütterung verspürt.

Mannheim, 20. Dec. (Getreide.) Schiffahrt noch im vollem Gange. — Getreide unverändert, Stimmung im Ganzen matter. Unsere Mühlen klagen sehr über schlechten Mehlabfall, besonders in den feinen Sorten, wovon sich allenthalben Vorräthe anhäufen. Wir notiren: guter Weizen, norddeutscher 17¹/₂ - 18¹/₄, russischer und amerikanischer 17¹/₂ - 18, Roggen, russischer 13¹/₂ - 14¹/₂, französischer 14¹/₂ - 15, Gerste, Pfläzger 14 - 14¹/₄, französischer 14¹/₂ - 15, Hafer fl. 10 - 10¹/₂, Alles per 100 Kil. (Frkf. Bzg.)

* Schwurgericht.

Karlsruhe, 19. Dec. Louise Hornung, geb. Mad, von Spöck, eine Verwandte des Mörders Ferdinand Mad, wird wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der frühere Feldwebel Gottfried Pflaum von Unteröwisheim, wohnhaft in Mühlburg, wird wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen, verübt in der Wohnung des Privatmanns Willstätter dahier, zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Constanz, 18. Dec. Landwirth Leonh. Frank von Mundelfingen ist wegen Meineids angeklagt, wird aber freigesprochen.

Freiburg, 17. Dec. Kath. Schillinger von Ibringen wird wegen absichtlicher Tödtung ihres neugeborenen Kindes unter Annahme mildernden Umstände zu 2¹/₂ Jahren Gefängniß verurtheilt. — Martin Zimmermann von Dillishausen, ein 73jähriger Mann, erhält wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit 1 Jahr Gefängniß. — Wegen eines gleichen Verbrechens wird Wilh. Engler von Dörrach zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Heinrich Thyrann von Freiburg, der Beleidigung des Landesherrn beschuldigt, wird freigesprochen.

Offenburg, 16. Dec. Eugenie Jung von Oberweier, der Abtreibung angeklagt, wird freigesprochen. — Andreas Müller von Seilau wird wegen Beleidigung des Landesherrn zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Val. Stumpf von Romsthal, Hirsch Levi Lewald von Mandbach und Egid Jenger von Ebarrodt sind wegen gemeinsamer Fälschung öffentlicher Urkunden angeklagt und erhält Stumpf eine Gefängnißstrafe von einem Jahre, Lewald von 9 Monaten, Jenger von 3 Monaten. — 18. Dec. Wittve Therese Huber von Durbach, wegen Meineids angeklagt, wird freigesprochen.

Mannheim, 17. Dec. Gemeindecathol. Bal. Greß von Siffingheim, wegen Unterschlagung angeklagt, wird unter Zulassung von Milderungsgründen zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — 18. Dec. Gemeindecathol. Bal. Dinkelbein von Redargerach, der Unterschlagung und Fälschung beschuldigt, wird freigesprochen.

Einladung.

Auf Freitag den 26. d. M. (Stefanstag) Nachmittags 3 Uhr beehre ich mich, meine Wähler und deren Urwähler aus dem Amte Nastatt zu einer Besprechung nach Durmersheim in das Gasthaus zum „Wolf“ einzuladen.

Karlsruhe, 23. Dec. 1873.

Vender, Landtagsabgeordneter.

Einladung.

Auf Sonntag den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr, beehre ich mich meine Wähler und deren Urwähler aus dem Amte Ettlingen zu einer Besprechung nach Malsch in das Gasthaus zum „Lamm“ einzuladen.

Karlsruhe, 23. Dec. 1873.

Vender, Landtagsabgeordneter.

Einladung.

Montag den 29. December, Nachmittags halb 3 Uhr, freie Conferenz im Pfarrhause zu Lahr, wozu einladet

Schuttern, 20. Dec. 1873.

Erzbischöfl. Decanat.

D. S.

Warnung!

Dieser Tage warnte eine Buchhandlung in Ulm vor einem Anton Maier Schwindler. Da in gleicher Zeit ein Anton Maier mit Büchern von Herder in Freiburg im Ringthal und Schwarzwald herumreiste und unter dem Vorwand, man bekomme das Buch 1 fl. billiger bei Vorauszahlung, viel Geld einnahm, schrieb man an Herder. Dieser erwiderte, er kenne ihn nicht, er sei ein Schwindler. Siehe Bad. Beob. Nr. 296, vierte Seite.

Der hohen Feiertage wegen erscheint unser nächstes Blatt erst Samstag Abend.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Wissing.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten zur Erhöhung des Thurmes und zur inneren Restauration der katholisch. Pfarrkirche zu Ettlingen sollen zur Ausführung einzeln oder im Ganzen in Accord gegeben werden, und zwar: im Anschlag zu:

Maurerarbeit	1400 fl. 45 fr.
Steinhauerarbeit	3094 fl. 5 fr.
Zimmerarbeit	2268 fl. 32 fr.
Schreinerarbeit	257 fl. 36 fr.
Schlosserarbeit	1757 fl. 11 fr.
Blechnearbeit	190 fl. — fr.
Tüncher-, Maler- und Vergolderarbeit	117 fl. 40 fr.
Schieferdeckerarbeit	522 fl. 58 fr.
	73 fl. 8 fr.
	500 fl. — fr.
	1247 fl. 50 fr.
	1224 fl. 12 fr.
	1389 fl. 58 fr.
	122 fl. 26 fr.

Summa 19523 fl. 54 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Procenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den 2. Januar 1874, Nachmittags 2 Uhr, bei der kath. Stiftungs-Commission Ettlingen portofrei einzureichen. Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind inzwischen bei genannter Stiftungscommission zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Mietern der Zutritt gestattet. Karlsruhe und Ettlingen, den 19. December 1873.

Erzbischof. Katholische Bauamt. Stiftungscommission.

Champagner - Weine.

Reims, 1. Dec. 1873.

Preis-Liste:

Grand Imperial	pr. Flasche fl. 3. 30.
Grand Crémant duroi	„ 3. 2.
Grand Crémant rosé	„ 2. 48.
Favori	„ 2. 34.
Dry Versenay	„ 2. 20.
Carte Blanche	„ 2. 20.
Carte Noire	„ 2. 6.
Sillery I. Qualität	„ 1. 52.

Geneigte Aufträge auf Körbe von 25, 50 und 100 ganzen und halben Bouteillen besorgen für bevorstehende Feiertage aufs prompteste

Kunzer & Bürck,

General-Agenten, Karlsstrasse 35 in Karlsruhe.

Bettunterlagen, Bandagen, Eisbentel, Suspensorien, Luftkissen, Gummistrümpfe zc. empfiehlt zu den billigsten Preisen **L. Grösser**, Bandagist, dem Museum gegenüber.

Neue Kirchenmusikalien.

In der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freiburg i. Br. sind erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

J. Schweizer, Dompräbendar, Domcapellmeister, Ehrenmitglied der Academie S. Cecilia in Rom zc.

50 Katholische Kirchengesänge für Sopra, Alt, Tenor u. Bass Opus 15.

Die in diesen Original Compositionen äußerst zahlreich gebotenen Motetten, Gradualien, Offertorien, Antiphonen, Segensgesänge, Lieder zur Anrufung des hl. Geistes, Hymnen zu Maria und andern Heiligen u. dgl. m. werden gewiß eben so rasch allgemeine Verbreitung finden, wie die nun vergriffenen „Geistl. Lieder“ des Verfassers, als deren Fortsetzung vorstehendes Werk gelten kann. Preis Partitur 2 Thlr.; 4 Stimmen zusammen 2 Thlr.

Messe zu Ehren des hl. Johannes des Täufers für Sopran, Alt, Tenor und Bass Op. 18; mit Begleitung der Orgel allein oder des Orchesters. Orgel- und Directions-Stimme mit 4 Singstimmen 2 fl. 2 kr. Die 4 Singstimmen allein 52 kr. Die Orgelstimme complet 1 fl. 45 kr.

Orgelstücke: Vor-, Zwischen- und Nachspiele, nebst Modulationsbeispielen in den alten und neuen Tonarten, für Kirche und Schule. Op. 19. 1 fl. 10 kr.

Fünf geistliche Gesänge zu Behrle's Tobias für Sopran, Alt, Tenor und Bass, oder einstimmigen Chor, mit Harmonium, Orgel oder Pianoforte. Op. 20. Bei Waldauadachen, Krippenspielen, Delberg-Andachten u. dgl. verwendbar. Preis 35 kr.

Der Umstand, daß die früheren Werke des Verfassers bereits zu Tausenden in der alten und neuen Welt verbreitet sind, und, was bei Musikalien eine Seltenheit, theilweise neu aufgelegt werden mußten, ist wohl die beste Bürgschaft für die Brauchbarkeit vorstehender Compositionen und läßt eine weitere Empfehlung derselben als überflüssig erscheinen.

Feinste Punsch - Essenze und Liqueure

empfiehlt **W. Grimm**, Langestraße 19.

Kapital-Antrag.

In den Fonds zu Reuthe, Post Denzlingen, liegen **800 fl.** ganz oder theilweise zum Ausleihen bereit. Dr. Kolfus, Pfarrer.

Kirchenorgel-Verkauf.

Eine gute Orgel mit 7 Registern ist billig zu verkaufen. Näheres bei Orgelbauer Mayer in Hainstadt, Amts Buchen. 2.1.

Piano-Magazin

Schiedmayer & Co.

Strassburg 4 Broglieplatz 4.

Lager von Flügeln, Pianos und Harmoniums aus den bedeutendsten Fabriken: als Bechstein, Blüthner, Lipp, Schwechten zc. zc.

Piano-Vermiethung.

Für Elsaß-Lothringen Niederlage und Agentur der Fabrik von **J. & P. Schiedmayer** Stuttgart. **Schiedmayer & Söhne** Stuttgart. **Medaillen**

in Paris, London, Moskau, München, Stettin, Stuttgart. **Ehrendiplom Wien 1873.** Grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Patent.

Betreten in Freiburg durch **Kaiser & Schiedmayer**, vormals **Friedrich Kaiser**.

Bestreter steht in keinen Beziehungen zur Firma Kaiser u. Schell in Straßburg.

Husten.	Brustleiden.
Bischheim b. Straßburg im Elsaß den 9. October 1873.	
Herrn W. v. Biedenheimer in Mainz. Ihr segensreicher Trauben-Brost-Honig hat abermals bei zwei hiesigen Einwohnern - Familienvätern - Hilfe gebracht. Der eine litt stark an Husten und Brustbeschwerden und der andere, ein noch jüngerer Mann hatte die Auszehrung; beide sind hergestellt und können wieder ihren Geschäften nachgehen. Demächst werde Ihnen wieder eine neue Bestellung machen müssen. zc.	
Jakob Wink, Bwe.	
Dieser segensreiche Trauben-Brost-Honig ist stets ächt in 1/2, 1/4, 1/8 Flaschen vorrätig in dem Hauptdepot von Theodor Brugier in Karlsruhe, Waldstr. 10 und bei den Herren J. Küst, Langestraße 54; Adolf Schnupp, Langestraße 233; Paul Meyer, Erbprinzenstraße 2a.	
Hilfe bei Abzehrung.	
Niederwinden, Amt Waldkirch. 2.2.	
Geld auszuleihen.	
1000 fl. können vom Kirchenfond dabier gegen gefesliches Unterpfand zu 5% sogleich ausgeliehen werden. Niederwinden, Amt Waldkirch, 18. December 1873.	

Kath. Gesellenverein
Sophienstraße 48.
Am Stephanuslag, 26. Dez. Abends 7 Uhr, Christbaumbescherung. Nichtmitgliededer haben nur gegen Verzeigung der Eintrittskarten Zutritt; wozu höflichst einladet
Der Vorstand.

W. Grimm
Langestraße 19
empfiehlt sein best assortirtes **Cigarren-Lager**
von fl. 1. 24 kr. bis fl. 20. per 100 Stück in gut abgelagerter Waare.

Wachskerzen, Christbaumlichter, in Wachs, Stearin und Paraffin, Wachsstöcke,
weiß, gelb, gemalt und mit Heiligenbildern, sowie auch sehr schöne Wachsbücher, Glasflugeln und Glasfrüchten in verschiedenen Farben und Größen, Lichterhalter, Gold- und Silberschaum, empfiehlt
W. Grimm, Langestraße 19.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 23. Dezember.

Staatspapiere.	pr. comptant.								
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	105 1/2	Rußland 5% Obligationen v. 1872	93 3/4	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86	Finnländer 10-Thlr.-Loose	9 1/2		
4 1/2% do.	— b	Belgien 4 1/2% Obligationen	100 3/4	3% do.	49 1/4	Reininger 7-fl.-Loose	— b		
4% do.	99 1/2	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	96 3/4	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	84 1/4	Wechsel-Cours.			
5% Obligationen	104 1/4	Schweiz 4 1/2% Eidgenössisch. Obl. i. Fr.	—	5% do.	81 1/2	Amsterdam 1. C.	99		
4 1/2% do.	100 3/4	4 1/2% Berner Obligationen	97 1/2	5% do.	81 1/2	Wugsburg	100		
4% do.	95 1/2	R.-Amerita 6% Bonds 1882 v. 1862	97 1/2	3% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28kr.	61	Berlin	104 1/2		
3 1/2% do. v. 1842	90 1/2	6% " 1885 v. 1865	99 1/2	5% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28kr.	61	Bremen	105 1/2		
Bayern 4 1/2% Obl. 1856 3/4-jähr.	101 1/2	5% " 1904r 10/10 1864	96 1/2	5% Hessische Ludwigsbahn	103	Brüssel	93 1/2		
4 1/2% " (Bis 1 Jahr.)	100 1/2	Spanien 3% neue Schuld von 1869	15	5% Pfälzische Ludwigsb. (Verb. d.)	102 1/2	Hamburg	105 1/2		
4% " 1-jähr.	98 1/2	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	92 1/4	6% Central Pacific, rüd. 1898	80	Leipzig	105		
Württemberg 5% Obligationen	—	do.	—	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	57 1/2	London	118 1/2		
4 1/2% do.	106 1/2	Actien und Prioritäten.		6% südl. Pac. Riff. r. 1888 v. 1869	42	Mailand	—		
4% do.	96 1/2	Badische Bank, 200 Thaler	114 1/2	Anlehens-Loose.		Paris	93 1/2		
Raffau 4 1/2% Obligationen	96 1/2	3% Frankfurter Bank, fl. 500	152	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	113	Wien	103 1/2		
3% do.	91 1/2	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	407	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	—	Gold und Silber.			
Wachsen 5% do.	—	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6kr.	1033	Badische 35-fl.-Loose	67 1/4	St. Friedrichsdor	fl. 9. 58-59		
Wolfa 5% do.	—	5% do. Creditactien, fl. 160	244	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22 1/4	Pistolen	9. 41-43		
Gr. Hessen 5% do.	100	Stuttgarter Bank	95 1/2	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	217 1/2	Holländ. 10-fl.-St.	9. 52-54		
do.	97	5% Elisabethbahn, fl. 200	230	25-fl.-Loose	57 1/2	Ducaten	9. 32-34		
Deherr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	65 1/2	5% Rudolphsbahn, fl. 200	164	Kurhessische 40-Thaler-Loose	63 1/2	20-Frankenstücke	9. 22 1/2-3 1/2		
4% Papierrente B. 4 1/2%	—	4% Ludwigsbafen-Verbacher-E. fl. 500	194	5% 500 do. do. 1860	—	Engl. Sovereigns	11. 49-51		
do.	61 1/2	4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	15	100 fl.-Loose do. 1864	146 1/2	Russ. Imperiales	9. 42-44		
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	70 1/4	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	157 1/4	Schwedische 10-Thaler-Loose	—	Dollars in Gold	2. 25-26		
Rußland 5% Oblig. v. 1871	93 1/2	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	34 1/2						

Druck und Verlag von V. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.